

Guten Abend,

ich spreche heute für den Verein Sea-Watch. Hier bei der Lichterkette sprechen zu dürfen, ist uns eine besondere Ehre. Dankeschön für diese Möglichkeit.

In den letzten sechs Jahren sind 19,225 Menschen bei der Flucht über das Mittelmeer ertrunken. Sie fliehen vor unerträglichen Bedingungen und suchen ein besseres Leben, aber Europa verschließt die Augen vor ihnen. Ich habe oft den Eindruck, dass je größer eine Zahl ist, umso schwieriger wird es, sie zu begreifen. Aber hinter jedem dieser Toten steckt eine Lebensgeschichte – Mutter, Vater, Krankenpfleger, Fußballfan. Von den meisten dieser Geschichten werden wir nie erfahren. Wenn ich mir das vorstelle, fühle ich mich oft ohnmächtig und wütend. Wie kann das passieren, in einem so reichen Kontinent? In dem friedlichen Europa, in das ich geboren wurde?

Sea-Watch startete 2015 als Initiative einiger befreundeter Familien, die von dem, was sie in den Nachrichten hörten, schlicht überwältigt waren. Mit sehr wenig Wissen über Schifffahrt taten sie etwas Einfaches, aber Radikales: ein Boot kaufen und Menschen retten. Heute ist ihre Initiative zu einer internationalen Organisation herangewachsen. Wir betreiben ein 55 Meter langes Schiff, die Sea-Watch 3. Sie hat schon über 450 Menschen beherbergt und wir nennen sie manchmal "700 Tonnen Solidarität". Bis heute war Sea-Watch an der Rettung von über 37.000 Menschen beteiligt. Erreicht haben das eine Handvoll Freiwilliger, die einige mehr motiviert haben, sich ihrer Sache anzuschließen. Dass das möglich war, erfüllt mich mit Hoffnung.

Als Sea-Watch sind wir der Meinung, dass niemand an Europas Seegrenze sterben sollte. Weil jedes einzelne Leben kostbar ist. Weil mit jedem Menschen, der so im Mittelmeer stirbt, auch ein Teil unserer Würde und unserer Menschlichkeit als Gesellschaft stirbt.

Es ist unsere humanitäre Verpflichtung, der Gleichgültigkeit vor dem Leben dieser Menschen entgegenzutreten. Deswegen gedenken wir heute nicht nur der Opfer des Nationalsozialismus. Wir nehmen auch ihre Mahnung ernst, um heute und in der Zukunft die Würde eines jeden Menschen zu schützen.

Diese Mission und unsere Rettungsaktionen auf dem Wasser sind zunehmend kriminalisiert worden. Unser Schiff wurde unrechtmäßig festgesetzt und freiwillige Seenotretter*innen angeklagt. Indem die Arbeit ziviler Seenotretter*innen behindert wird, wird billigend in Kauf genommen, dass Menschen ertrinken. Dem entgegen steht eine aktive Zivilgesellschaft, die diesem Sterben nicht mehr zusehen möchte. Es haben sich über 250 Organisationen, darunter insbesondere die evangelische Kirche, zum Bündnis „United 4 Rescue“ zusammengeschlossen. Dieses breite zivilgesellschaftliche Bündnis fordert ein Ende der Kriminalisierung der Seenotrettung, faire Asylverfahren für Geflüchtete und die Seebrücke, also die Möglichkeit für solidarische Städte, selbst Geflüchtete aufnehmen zu dürfen. Ganz unmittelbar unterstützt das Bündnis die Seenotrettung und hat Geld gesammelt, um ein weiteres Rettungsschiff zu kaufen. Als Sea-Watch werden wir dieses Schiff betreiben und hoffen, es bereits zu Ostern in den Einsatz zu bringen.

Ich finde es toll zu sehen, wie viel Unterstützung unsere Mission dabei erfährt. Dass es so vielen Menschen eben nicht egal ist, was auf dem Mittelmeer passiert. Es würde uns sehr freuen, wenn auch ihr Unterstützer*innen der Seenotrettung werdet – oder bleibt. Ihr könnt auf der Homepage von „United 4 Rescue“ (<https://www.united4rescue.com/helfen>) spenden und eure Solidarität bekunden.

Vielen Dank.